

Posteimer Zeitung



und Anzeigebblatt.

Verkündigungsorgan des königlichen Amtsgerichts und der Stadt Idstein.

Erscheint wöchentlich dreimal.
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.
Inserate:
Die kleine Zeile 20 Pfg.
Reklamezeile 25 Pfg.

Mit den wöchentlich erscheinenden Beilagen.

„Sonntagsblatt“ und „Des Landmanns Sonntagsblatt“.

Bezugspreis
monatlich 45 Pfg. mit Bringerlohn.
Durch die Post bezogen:
— vierteljährlich 1 Mark 50 Pfg. —
— Siehe Postzeitungsliste. —

Redaktion, Druck und Verlag von Georg Grandpierre, Idstein.

Nr. 54.

Donnerstag, den 4. Mai.

1916.

Krieg.

Großes Hauptquartier, 2. Mai.

(W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Südlich von Loos drang in der Nacht zum 1. Mai eine stärkere deutsche Offizierspatrouille überraschend in den englischen Graben ein. Die Besatzung fiel, soweit sie sich nicht durch die Flucht retten konnte.

Im Maasgebiet haben sich die Artilleriekämpfe verschärft. Während die Infanterietätigkeit links des Flusses auf Handgranatenkämpfe vorgehobener Posten nordöstlich von Avocourt beschränkt blieb, wurde südlich der Feste Douaumont und im Caillette-Walde abends ein französischer Angriff von unseren Truppen in mehrstündigem Nahkampf abge schlagen. Unsere Stellungen sind restlos gehalten.

Wie nachträglich gemeldet wurde, ist am 30. April je ein französisches Flugzeug über der Feste Chaume, westlich, und über dem Walde von Thierville, südwestlich der Stadt Verdun im Luftkampf zum Absturz gebracht worden. Gestern schoss Oberleutnant Voelke auf dem Pfefferrücken ein 15. Oberleutnant Freiherr von Althaus sein 5. feindliches Flugzeug ab.

Ostlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.

Es hat sich nichts Wesentliches ereignet.

Oberste Heeresleitung.

Im Berlin, 2. Mai. (W. T. B. Amtlich.)

Am 1. Mai wurden die militärischen Anlagen von Moonund und Perna von einem Marine-Luftschiff mit gutem Erfolg angegriffen. Die Luftschiffe sind unbeschädigt gelandet. — Gleichzeitig belegte ein Geschwader unserer Seesflugzeuge die militärischen Anlagen und die Flugstation von Papenholm auf Neapel mit Bomben und lehrte unverehrt zurück. Gute Wirkung beobachtet. — Ein feindliches Flugzeuggeschwader wurde an demselben Tage gegen unsere Marineanlagen in Windau angegriffen, mußte aber, durch unsere Abwehr gezwungen, unverrichteter Sache zurückkehren.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Ueber die

letzten Kampftage im Westen

berichtet der Kriegsberichterstatter Eugen Kalkschmidt in einem Privattelegramm der „Frankfurter Ztg.“:

„Großes Hauptquartier, 2. Mai. (Zens.) Seit den Berichten vom 18. und 19. April, die unseren trefflichen Erfolg zwischen Haudromont-Thiaumont meldeten, ist aus der Schlacht vor Verdun wohl von zahlreichen Einzelgefechten westlich und östlich der Maas, aber nicht mehr von einer besonderen Kampfhandlung die Rede gewesen.

Es wäre ein großer Irrtum, anzunehmen, daß nun für unsere Tapferen eine Zeit der geringeren Anstrengungen gekommen sei, wo sie auf den erkämpften Vorbeeren ausruhen könnten. Ganz im Gegenteil! Die Schlacht rollt weiter. Kein Tag vergeht, an dem die Franzosen nicht gegen unsere neuen Stellungen südlich Haudromont im Avocourtwalde, oder am Toten Mann in immer neuen Wellen vorbrechen. Kein Tag und keine Nacht vergeht ohne unaufhörlich wiederholte Ueberraschungsverläufe des Gegners. Wenn er gemerkt hat, daß am Caillettewald seine Nähe vergebens war, so stößt er am Caurietteswalde vor und mit ganz außerordentlicher Fähigkeit kämpft er um den „Toten Mann“. Es ist ganz unverkennbar, daß die Franzosen in den letzten vierzehn Tagen vor Verdun eine Aktivität entwickelt haben, die sie in diesem Maße bisher nicht zeigten. Aber — was haben sie erreicht? Aus der ängstlichen Besessenheit, mit der sie jeden Sappentopf und jedes Stückchen Graben, wo sie zuhause hingekommen sind, in ihren Berichten festnageln, geht genügend klar hervor, daß es wenig genug ist, unvollständiger, als sie ja sehr bald immer wieder zurück müssen, was sie dann freilich nicht mehr melden.

Die Anforderungen, die durch diese unaufhörlichen Sturmangriffe an die Nervenkraft, die Wachsamkeit und Ausdauer unserer Truppen gestellt wurden, sind nach wie vor ungeheuer. Die auf engem Raum versammelten Batterien des Festungsgebietes verfeuern ganz phantastische Mengen an Munition. Gerade an einigen der letzten Tage, an denen unser Heeresbericht so lakonisch war, steigerte sich das Trommelfeuer im Nordabschnitt zu einer kaum je erreichten Festigkeit. Die Forts Bourrus, Marre und Bauz schweigen schon seit geraumer Zeit, aber die Batterien, die in neu errichteten Feldstellungen die Festungsberge umkränzen, reden dafür eine umso lebhaftere Sprache. Die schwersten Schiffsgeschütze, englische wie französische, sind gegen unsere vermuteten Anmarschwege und Truppenlager verschwenderisch tätig und doch darf man auch angesichts dieser unerhörten Kraftanstrengungen fragen: Was ist damit erreicht? Das Gelände rund um die eingewängten französischen Stellungen, auf dem unsere Kolonnen sich bewegen, ist so groß und weitläufig, daß immer Spielraum genug übrig bleibt, um neue Wege zu finden, wenn der Gegner die alten unter Feuer nimmt. Umgekehrt dagegen beschließen unsere Mörser und Feldgeschütze den inneren Ring des Schlachtfeldes, wo die französischen Truppenmassen auf engem Raume zusammengedrängt des Befehls zum Angriff harren. Ihre Bereitschaftslager und Reservestellungen, das wissen wir genau, haben unter unserem konzentrischen Feuer aufs schwerste zu leiden, und ihre Verluste dicht hinter der Front müssen außerordentlich sein.

Auch auf dem englischen Frontabschnitt mehren sich die Angriffe des Feindes. Bald hier, bald dort versucht er schwache Stellen zu erkunden, durch Minensprengungen zu überraschen, durch nächtliche Handgranatenkämpfe vorgehobene Anlagen abzuschneiden. Südlich La Bassée, bei Vermelles und Givenshy, dann an der alten Angriffsstelle St. Eloi und neuerdings auch nördlich der Somme gehen die Engländer vor. Es sind wohl meist immer noch Lastversuche, und es muß abgewartet werden, wo sie hinaus sollen. Es ist dabei oft genug zu sehr heftigen Nahkämpfen gekommen. Und die geringe Zahl der Gefangenen spricht nicht dagegen. Jemandem welcher Vorteile kann sich der Gegner bisher rühmen. Die von uns durch Handstreich genommenen, dann freiwillig geräumten Gräben an der Straße Langemark-Byern sind ja kein Gewinn, mit dem sich irgendwie den Verbündeten gegenüber Staat machen ließe.

Angewöhnlich lebhaft und über die ganze Front ausgebreitet waren in letzter Zeit die Fliegerkämpfe. Insbesondere die Franzosen machen die größten Anstrengungen, die deutsche Ueberlegenheit in der Luft anzusechten. Sie gehen äußerst mutig vor trotz der schweren Verluste die sie erleiden.

Der österreich.-ungarische Tagesbericht.

Wien, 1. Mai. (W. T. B. Nichtamtlich.)

Amtlich wird verlautbart: 1. Mai 1916.

Russischer und südböhmischer Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert. Im Adamello-Gebiet wiesen unsere Truppen die feindlichen Angriffe, die sich hauptsächlich gegen den Fargoridapass richteten, unter beträchtlichen Verlusten der Alpini ab.

Wien, 2. Mai. (W. T. B. Nichtamtlich.)

Amtlich wird verlautbart: 2. Mai 1916.

Russischer und südböhmischer Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Bei den Kämpfen im Adamello-Gebiet wurden 87 Alpini gefangen genommen. In den Dolomiten griffen die Italiener heute früh unsere Stellungen auf der Croda del Ancona und im Rifreddo an. Beide Angriffe wurden abge schlagen.

Deutschland und Amerika.

Berlin, 2. Mai. Es liegt zur Stunde keine Nachricht darüber vor, ob im Hauptquartier die Entscheidung über die Antwort auf die Wilsonsche Note gefallen ist. Sie muß aber in der nächsten Zeit bevorstehen. Das klang auch aus den Worten des Staatssekretärs von Jagow in

der heutigen Sitzung der Budget-Kommission des Reichstages heraus. Daher erübrigt es sich auch, die hier zirkulierenden Gerüchte und Vermutungen über die Richtung dieser Antwort zu verzeichnen. Der Reichsanzler wird der Budgetkommission des Reichstages nach seiner Rückkehr nähere Mitteilung machen. Die am Sonntag Abend erfolgte Abreise des Schatzsekretärs Dr. Helfferich nach dem Hauptquartier hängt offenbar nur mit den dort stattfindenden Beratungen über diese amerikanische Angelegenheit zusammen. Man erinnert sich, daß über diese mit der Form des Tauchboot-Krieges eng verknüpfte Frage Herr Helfferich auch in der Budget-Kommission des Reichstages gesprochen hat, als sich diese aus Anlaß der konservativen und national-liberalen Anträge damit beschäftigte. (Frst Ztg.)

Im Berlin, 2. Mai. Ueber das Resultat der Reise des amerikanischen Botschafters und der Beratungen im Großen Hauptquartier ist nach dem Berliner Tageblatt noch nichts bekannt. Für gestern war der Vortrag des Reichsanzlers und des Staatssekretärs der Marine beim Kaiser vorgesehen. Staatssekretär Helfferich dürfte morgen nach Berlin zurückkehren.

„Ich bringe nichts als Schweigen.“

Im Berlin, 3. Mai. Botschafter Gerard begrüßte die wenigen zu seinem Empfange erschienenen Persönlichkeiten mit Händedrücken. Auf die Frage: „Erzählen, was bringen Sie mit?“, sagte Herr Gerard lächelnd: „Ich bringe nichts als Schweigen. Ich darf nichts sagen.“ Der Botschafter unterließ sich dann noch längere Zeit mit den am Bahnhof anwesenden Journalisten, verweigerte aber jede Auskunft über das Resultat seiner Reise. (Berl Tsgblt.)

Im Berlin, 3. Mai. Heute Nacht noch landete der Botschafter eine lange chiffrierte Depesche nach Washington, an deren Ausarbeiten mehrere Sekretäre der Botschaft beschäftigt waren. (Lof. Anz.)

Englische Stimmungen.

Bern, 2. Mai. (W. B.) Ein Londoner Brief des „Giornale d'Italia“ vom 27. April macht darauf aufmerksam, daß man einem weiteren Winterfeldzug mit Schreden dort entgegensehe. Die allgemeine Auffassung verlange, daß man mit den heute vorhandenen Kräften kräftig dreinschlage. Es sei dringend nötig, eine allgemeine, erschöpfende Offensive zu ergreifen, um eine Lösung des Riesenkampfes in diesem Jahre zu erreichen. Man versichere, daß die Militärkonferenz der Verbündeten mit diesen Gedanken gestimmt sei. Die öffentliche Meinung der Verbündeten verlange auch eine weitere Zusammenarbeit der militärischen Kräfte.

Grey, der kranke Mann.

Im Haag, 3. Mai. Minister Grey ist seit einigen Tagen krank. Er ist nicht in der Lage, seine Geschäfte zu versehen. (Tägl. Absh.)

Die Ergebung der Aufständischen.

London, 1. Mai. (W. B.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Amtlich wird mitgeteilt: Alle Rebellenführer in Dublin haben sich ergeben.

London, 1. Mai. (W. B.) Die Uebergabe der Rebellen in Dublin erfolgte, als sie aus dem Hauptpostamt herausgetrieben worden waren. Die Truppen, die den Ausgang nach der Sackville-Street besetzt hielten, stellten das Feuer ein. Die Rebellenführer näherten sich mit der Parlamentärflagge. Man schloß zunächst einen Waffenstillstand. Darauf unterzeichnete Pearse, der sogenannte Präsident der provisorischen republikanischen Regierung, die formale bedingungslose Uebergabe. Die Kommandeure aller Streitkräfte der Regierung erhielten den Befehl, die Waffen niederzulegen. Abschriften des Uebergabeprotokolls werden im ganzen Lande angeschlagen.

Sozialnachrichten.

Idstein, 3. Mai 16

Aus dem Bericht des Kreis Ausschusses des Untertaunuskreises über den Stand und die Verwaltung der Kreis-Kommunal-Angelegenheiten für das Jahr 1915.

(Fortsetzung.)

Die Grundlage der Versorgung der Bevölkerung mit weiteren Lebensmitteln bildete das von Herrn Landrat v. Trotha gegründete Lazarett in Langenschwalbach. Für dieses war bei Beginn des Krieges vom Roten Kreuz und dem Vaterländischen Frauverein gesammelt worden und der Kapitalstock gab die Möglichkeit, Lebensmittel einzukaufen, zumal durch den Verbrauch im Lazarett stets Sorge getragen war, daß nichts umkam. So hat die Kreisverwaltung Del, Fische, Schmalz, Hülsenfrüchte, Zucker im Gesamtwerte von über 100 000 M angekauft und weitergegeben, unter besonderer Berücksichtigung bedürftiger Familien. Vermittelt wurden etwa für 100 000 Mark Lebensmittel.

In Verbindung mit dem Roten Kreuz in Wiesbaden kann den Kriegerfrauen Näharbeit zugewiesen werden, und allein für 14 000 M wurde Wolle zum Stricken von Strümpfen, die der Intendantur abgeliefert werden, erworben.

Einige Male wurden Darlehen gemacht, wenn auch nur in kleinem Maße. Es ermöglichte sich aber in einem Falle, daß der Hausbau einer Kriegerschwägerin beendet werden konnte.

Für 10 000 M wurde Petroleum gekauft, das nachher bei der von Reichswegen erfolgenden Verteilung nicht zur Anrechnung kam, sodaß dadurch der Petroleumnot im Lande erheblich gesteuert wurde.

Für über 75 000 M Futtermittel wurden im Berichtsjahre vom Kreise angekauft, für etwa 300 000 M Bestellungen liefen durch unsere Hand.

Von dem Gouvernement Mainz waren zur Frühjahrsausfaat 1915 zwei Bespannungsabteilungen in den Kreis beordert worden, deren Führer der Kreis Ausschussführungsjaal eingeräumt wurde; durch das unmittelbare Zusammenarbeiten ging die Ausfaat glatt von statten. Unterstützt wurde das Einbringen der Ernte vor allem dadurch, daß in über 70 der 88 Gemeinden Kriegsgefangene eingestellt wurden, nach dem die erste Scheue vor deren Verwendung überwunden war.

Vom Kreis Ausschuss wurde schließlich noch auf die Beschaffung von Holzschuhen hingewiesen und auch ein geringer Posten vermittelt.

Für das Dreschen mußten Kohlen besorgt werden.

Der Kreis kalender, in dem zum großen Teil diese Angaben schon niedergelegt sind, erfreut sich weiterer Beliebtheit, es wurden diesmal 1000 Stück abgesetzt, ohne daß der Bedarf damit befriedigt war.

Bei dem Grundsatz des Kreis Ausschusses, Lebens- und Futtermittel zum Einkaufspreis abzugeben, sind Rücklagen nicht gemacht worden. Als Ueberschuß ist zu erwähnen, daß der Vertrag mit dem Rheingaukreis laut Abrechnung vom 1. Januar 1916 einen Betrag von 12 000 M abgeworfen hat. Es ist nämlich dem Untertaunuskreis gestattet worden, mit dem überschüssigen Getreide den Rheingaukreis zu versorgen, der dadurch billigeres Mehl an seine Päder abliefern kann, als wenn er es von Berlin bezöge. Von der Ersparnis erhält der Untertaunuskreis $\frac{1}{3}$ und außerdem werden ihm vierfünftel der entfallenden Kleie zugewiesen.

Die ganzen Aufgaben wurden mit einer be-

chränkten Beamtenschaft durchgeführt, sodaß es keiner weiteren Erwägung bedarf, daß die Beamten des Kreis Ausschusses viel geleistet haben. Die ganzen Arbeiten des Lieferungsverbandes, dessen Ausgaben sich am 1. Januar seit Kriegsbeginn auf etwa eine Million belaufen, sind von dem Kreis kommunalkassen-Rendanten erledigt worden, dessen Journal für das Berichtsjahr über 14 000 Nummern — fast nur Urlaubs- und Unterstützungsgesuche — aufweist, während die sämtlichen anderen landwirtschaftlichen Aufgaben dem Kreis Ausschussassistenten zufielen. Auch die Leistungen der Bürgermeister, deren Mehrzahl mit großer Umsicht die Gemeinden und deren Aufgaben leiteten, haben nicht versagt.

Trotz des Zusammenarbeitens des Kreises mit dem Lazarett sind erhebliche Schwierigkeiten bereitet worden. Wenn trotzdem das Lazarett noch nicht aufgelöst wurde, so geschah dies wegen der großen Bedeutung, die es, wie oben dargelegt, für die Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln hat. Auch ist meist die Hälfte der Insassen Kreisangehörige, die, um der Heimat näher zu kommen, auf besonderen Wunsch — in den meisten Fällen durch unsere Vermittlung — hierher verlegt wurden. Das Lazarett hat bisher etwa 64 000 Verpflegungstage gewährt.

7. Eine weitere Kriegsfolge, die sich jetzt bemerkbar macht, ist die notwendige Fürsorge für Kriegsbeschädigte und Hinterbliebene; auch hier hat sich der Kreis Ausschuss zum Mittelpunkt der Tätigkeit gemacht, zu der geeignete Männer zugezogen werden. Die erste Pflicht liegt den Bürgermeistern ob, sofort anzuzeigen, wann Beschädigte in die Gemeinde zurückkehren; danach gilt es festzustellen, ob die höchstmögliche Rente erwirkt ist und wie dem Manne weiter geholfen werden kann. Es ist natürlich Hauptsache, ihn seinem Beruf zu erhalten, dann eine passende Stelle für ihn zu finden. Bei der fast rein ländlichen Bevölkerung ist es schwer, beschädigte Handwerker unterzubringen; wir werden aber von der allgemeinen Kriegsbeschädigtenfürsorge in Frankfurt a. M. in weitgehender Weise unterstützt. Dann bereitet es Sorge, Landwirte, die nicht mehr voll erwerbsfähig sind, zu stützen; um sie als Aufsichtspersonen unterzubringen, fehlen die größeren Betriebe, es muß ihnen daher ein Nebenerwerb verschafft werden, der so viel abwirft, daß sie die schweren Arbeiten, die sie nicht verrichten können, durch bezahlte Kräfte ausführen lassen und hierzu bietet in vielen Fällen das Amt des Briefträgers auf dem Lande die Möglichkeit.

Eine Reihe von Landwirten ist schon in solchen Stellen untergekommen. Ueber 17 Hand- und auch Armbeschädigte sind im Kreise vorhanden, ihnen konnte in einer Vorführung aber gezeigt werden, wie ein Mann auch mit einem Armerersatz ein brauchbarer Landwirt bleiben und sich ohne Rente durchhelfen kann. Die Vorführung dieses Landwirts, der durch einen Anfall einen Arm verlor, wirkte mehr natürlich als Abbildungen. Im Ganzen werden jetzt schon 60 Fälle der Kriegsbeschädigung im Kreise behandelt.

Auch für die Hinterbliebenen ist Sorge zu tragen, daß ihnen ihr Gut nicht verloren geht, und sie als heimatlos in die Stadt verschlagen werden. Die Rente ist auf dem Lande von den Frauen selbst als ausreichend bezeichnet worden, nur muß ihnen geraten und Fürsorge getroffen werden, daß sie nicht von gewissenlosen Händlern um ihr Eigentum gebracht werden.

Eine seltsame Operation.

Erzählung von Walter Kabel.

7)

(Nachdruck verboten.)

Es war im Herbst 1899. Die Nacht Godawari lag gerade zur Reparatur einer leichten Bodenbeschädigung im Trockendock in Madras, als ich ein Schreiben des Sekretärs meines Herrn erhielt, in dem mir befohlen wurde, sofort nach beendeter Ausbesserung des Schiffes nach Sabani zu fahren, vor der Burg vor Anker zu gehen und weitere Befehle dort abzuwarten. Das alte Radschaschloß Sabani liegt an der Koromandellküste, an dem Fluß Krishna, und besitzt einen kleinen Hafen. Als ich mich, vor Sabani angelangt, bei dem Fürsten meldete, wurde ich in sein Arbeitszimmer geführt, in dem sich außer ihm nur noch ein alter Brahmane namens Aslari befand, der schon der vertraute Ratgeber Sobramatras gewesen war. Der Radscha begrüßte mich freundlich wie immer und fuhr nach einigen Fragen, die den Zustand der Nacht betrafen, dann mit leiserer Stimme fort: „Mister Wilkens, Sie sind nun schon seit vielen Jahren in meinem Dienst und haben sich mein volles Vertrauen in dieser Zeit erworben. Einen Beweis dieses Vertrauens will ich Ihnen heute geben. Sie wissen, daß ich mir in Midnapur bei Kalkutta einen Palast habe bauen lassen, den ich fortan den größten Teil des Jahres zu bewohnen gedenke. Es sollen also in nächster Zeit hier aus Sabani alle kostbaren Gegenstände dorthin gebracht werden, und ebenso will ich auch meine sämtlichen

Schätze in den in Midnapur eingerichteten Stahllammern unterbringen. Wie Ihnen vielleicht bekannt sein wird, besteht der wertvollste Teil dieser Schätze aus einer Sammlung von Edelsteinen, die von meinen Vorfahren angelegt worden ist. Darunter befinden sich mehrere sehr seltene Diamanten, die —“

Hier stockte Matasana. Der alte Brahmane hatte sich plötzlich warnend geräuspert und dem Radscha einen schnellen Blick zugeworfen, den ich aber doch bemerkte. Als ich nun den Fürsten etwas schärfer ansah, stieg ihm deutlich die helle Röte in sein olivengelbes, feingeschnittenes Gesicht. Unter meinem Blick schlug er verwirrt, wie schuldbewußt, die Augen zu Boden; und in demselben Moment, Herr Doktor, durchzudte mich auch schon der Gedanke: der Radscha kennt die Geschichte des blauen Steines, weiß, wie derselbe in den Besitz seines Vaters gelangt ist!

Da fuhr Matasana zögernd fort: „Diese Sammlung nun sollen Sie und Aslari, so habe ich es mit dem alten Freunde meines Vaters verabredet, auf meiner Nacht nach Kalkutta und von dort mit der Bahn nach dem neuen Schloß in Midnapur bringen. Ich habe mich für diese Art der Ueberführung entschieden, da sie mir am sichersten erscheint. Der Transport auf der langen Bahnstrecke zu Lande ist mir gefährlich. Ueberfälle von Eisenbahnzügen sind gerade in der letzten Zeit sehr häufig gewesen, und da ich bei Benützung des Landweges notwendig eine größere Anzahl von Personen ins Vertrauen ziehen müßte, würde ich die Gefahr einer Beraubung nur vergrößern. So aber werden nur

Genügende Hilfe ist zuweilen schon gegeben, wenn durch ein Darlehen die Frauen von ihren sämtlichen kleinen Schulden befreit werden. Bei der regelmäßigen Renteneinnahme fällt die Zahlung der geringen Zinsen nicht hart.

Herr Oberstleutnant von Daniel auf Dorbachhof hat 10 000 M für die Kriegsfürsorge gestiftet, es sei ihm auch an dieser Stelle herzlich gedankt.

Mit diesen Mitteln und den Mitteln des Roten Kreuzes und des Vaterländischen Frauvereins, mit denen vorsorglich hausgehalten wird, wird es hoffentlich möglich sein, bei Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen die Schäden mildern, soweit es in menschlicher Macht liegt. (Fortsetzung folgt.)

Schule. Sammlung von Waldmeistern.

Nachdem sämtliche in Betracht kommenden Oberförstereien benachrichtigt sind, beginnt ab morgen in den Schulorten der Kgl. Kreis schulinspeltor Jöhlein I das Einsammeln zunächst von Waldmeister durch ältere Schüler unter Leitung ihrer Lehrer nach vorheriger Rücksprache mit den benachrichtigten Forstschußbeamten. — Sobald das vom Kreis schulinspeltor, Herrn Pfarrer Moser, gelegentlich der vorbereitenden Versammlung am letzten Sonntag beantragte und einstimmig gut geheißen „Merksblatt“ gedruckt vorliegt, wird die Sammlung auch anderer als Ersatz für den vorübergehend bald fehlenden Kaffee und Tee geeigneter Blätter u. a. auf Grund der evtl. bis dahin gemachten Erfahrungen und mit Beobachtung der im „Merksblatt“ genannten Sammelterminen anschließen. — Es ist erwünscht, daß auch der Drogegroß- und -kleinhandel dem Einsammeln Trocknen und Vertrieb der als Genußmittel in Betracht kommenden einheimischen Tees alsbald besondere Beachtung schenken möge, zumal es der Bevölkerung nur zum Teil möglich ist, sich selbst derartige Tees zu sammeln. — Die Zubereitung einheimischer Tees entspricht der des chinesischen Tees. Als einheimische Tees kommen vornehmlich die jungen getrockneten und alsdann zerhackten (geschnittenen) Blätter der Erdbeere, Brombeere, Heidelbeere, Moosbeere, Kronsbeere, Preiselbeere, schwarzer Johannisbeere, Himbeere, Stechpalme, Kirische, Birke, Ulme, Weide und Eberesche sowie des Schwarz- oder Schlehdorns und Weidenrösschens in Betracht. Ferner Blüthen von: Schafgarbe, Flieder, Hollunder, Linde, Schwarzdorn oder Schlehdorn. Es hängt vom Geschmack des Einzelnen ab, welche Blätter er den Vorzug geben will. Bei der großen Auswahl wird jeder, der in der gegenwärtigen Zeit anstelle des sehr teuren asiatischen Tees ganz oder teilweise billigen einheimischen Tee verwenden möchte, schon ein ihm zusagendes Getränk herausfinden.

— Ankündigung in Gasthöfen. In Wiesbaden ist in den Gasthöfen folgende Ankündigung ausgehängt worden: „Unsere verehrten Gäste müssen wir zu unserem Bedauern bitten, eine gleich reichhaltige Verpflegung wie im Frieden von den Betriebsleitungen der Gasthäuser jetzt nicht zu erwarten. Es sind ausreichend Lebensmittel im Lande vorhanden, es muß aber mit ihnen hausgehalten werden, auch sind alle Lebensmittel im Preise derartig gestiegen, daß es unwirtschaftlich wäre, sie in gleichen Mengen weiter zu verwenden wie in Friedenszeiten. Aus diesen Gründen sehen wir uns gezwungen, die Auswahl und die Anzahl der Speisen bis

wir drei wissen, welche kostbare Ladung die Godawari trägt. Auf ihr Schweigen verlaße ich mich natürlich ebenso wie auf das Aslari.“

Dann entwickelte mir der Fürst die Einzelheiten seines Planes. Danach sollten von uns die Edelsteine und die wertvollsten Geschmeide in zwei einfache Lebertoffer verpackt und unauffällig an Bord in meine Kajüte geschafft werden, die Aslari und ich für die Dauer der Ueberfahrt als Schatzhüter gemeinsam bewohnen konnten.

In welcher Erregung ich damals auf das Schiff zurückkehrte, können Sie sich wohl denken. Herr Doktor, hier bot sich mir ja endlich die Gelegenheit, mein langjähriges Vorhaben auszuführen! Ich schwankte aber keinen Augenblick um so weniger, als ich jetzt fest überzeugt war, daß der alte Radscha Sobramatra damals meinen Vater schmählich um sein Eigentum betrogen hatte.

In aller Eile traf ich meine Vorbereitungen. Bierzehn Tage hatte ich noch Zeit. Ich fuhr, angeblich um für die Godawari einige Maschinenteile zu ergänzen, nach Madras, hob meine Barmittel, die durch meine Ersparnisse eine ziemliche Höhe erreicht hatten, von der Filiale der Ostindischen Bank ab, erkundigte mich auch genau nach den Abfahrtszeiten der großen Dampferlinien für Kalkutta und kam darauf nach Sabani zurück, ohne irgendwie Argwohn erregt zu haben.

(Fortsetzung folgt.)

weiteres wesentlich zu beschränken. Dies entspricht auch dem ausdrücklichen Verlangen der staatlichen und städtischen Behörden.

Einbruchdiebstahl. Seit etwa einem halben Jahr kommen in unserem Städtchen von Zeit zu Zeit Einbruchdiebstahl vor, ohne daß es der Polizei bis jetzt gelungen wäre, den oder die Täter zu erwischen. In letzter Zeit mehrten sich die nächtlichen Raubzüge aber derart, daß schon viele Bewohner geradezu mit ängstlichen Gefühlen das Dunkel der Nacht herantommen sehen. Ein guter Polizeihund, zur rechten Zeit auf die Spur geführt, hätte gewiß schon zur Enttarnung des Diebes geführt. Da der Dieb also noch ungehört sein unsauberes Handwerk fortgesetzt ausübt, veröffentlichen wir hier anschließend ein Mittel zur Selbsthilfe: Bereitete Einbruchschlüssel. Auch der Dieb ist ein „Handwerker“! Es gibt unter diesen „Handwerkern“ sogar Spezialisten, die ihr Gewerbe so vollendet ausüben, daß der Fachmann aus der Art der „Arbeit“ oft mit Sicherheit auf eine ganz bestimmte Person schließen kann. Es liegt nun natürlich im Interesse jeder Familie, es nicht erst zur „Arbeit“ des unheimlichen Besuchers kommen zu lassen. Ein neuartiges Vorbeugungsmittel bietet uns die Elektrizität. Vom Schlafzimmer oder einem beliebigen anderen Räume aus können sämtliche Zimmer durch Hilfe eines Fernschalters durch Drücken auf einen einfachen Klingelknopf mit einem Schläge erschüttert werden. Der Dieb ist durch die plötzliche Helligkeit, die ihn umgibt, oft so überrascht, daß er vergiftet, sich rechtzeitig in Sicherheit zu bringen.

Schöffengerichtssitzung vom 2. Mai. Die Arbeiter J. S. von Schierstein und W. H. von Wiesbaden, die bei einem hiesigen Unternehmer in Arbeit standen, werden beschuldigt, einen Arbeiter im Werte von etwa 100 M. entwendet zu haben. Da nicht festgestellt werden konnte, wer von den beiden die Tat begangen hat, wurde einer der anderen beschuldigt, erfolgt Freisprechung. — Wegen verschiedener anderer Diebstahle und Führung eines falschen Namens wurde H. wegen seiner Jugend mit einem Verbot davon. — Der Landwirt L. H. von Eschenbach erhält wegen Bedrohung seiner Dienstmagd eine Geldstrafe von 3 M. — Der Landwirt F. von Pantod mußte von der Anklage wegen Überschreitung der Höchstpreise beim Schweineverkauf freigesprochen werden, da der Verkauf am 14. Februar abgeschlossen worden ist, während die Verordnung erst am 15. Februar in Kraft trat. — Der Metzgermeister K. O. von Wörsbach, welcher bei dem Verkauf eines Schweines am 1. März ds. Js. die Höchstpreise überschritten hat, erhält eine Strafe von 270 Mark, er, entgegen der Verordnung, das Schwein nach Lebendgewicht, sondern nach Schlachtgewicht verkauft hat.

Hefstige Gewitter entluden sich heute Nacht über unserer Gegend. Etwas Hagel ging nieder, doch wird derselbe unseren Fruchtstücken noch nichts geschadet haben.

Ein Honigjahr! Aus Imkerkreisen wird berichtet, daß die Bienen gut überwintert und mit mäßigem Futterverbrauch. Die Ausflüge auf ein reiches Honigjahr 1916 sind gute. Nicht ist für die Bienen gedeckt.

Das Verbot der Hauschlachtungen. Demnach nach wird das Verbot der Hauschlachtungen nur bis zum 1. Oktober 1916 Gültigkeit haben.

Für Bäder. Der Bundesrat hat neuerdings eine Verordnung erlassen, in der das Baden der Brolaibe vor dem Ausbaden mit Seife verboten ist. Als Fett gelten alle pflanzlichen und tierischen Öle und Fette.

Fortschrittliche Volkspartei. Die Generalversammlung des Wahlvereins für den Reichswahlkreis Höchst-Homburg-Ussingen findet am Montag, den 14. Mai nachmittags 3 Uhr im Saale des Zoologischen Gartens in Frankfurt statt.

Görsoth, 3. Mai. Dem Gefreiten Ewald Kiffer von hier, beim Füß.-Regt. 80, wurde die Eisenerne Kreuz 2. Klasse verliehen.

Oberjosbach, 2. Mai. Leutnant der Res. von hier wurde kürzlich mit dem Eisernen Kreuz 2. Kl. ausgezeichnet.

Aus Nah und fern.

Wiesbaden, 1. Mai. Der 50. Kommunalausschuss für den Regierungsbezirk Wiesbaden wurde heute durch den Regierungspräsidenten Dr. Meißner eröffnet. Er erinnerte zunächst an die großen militärischen Fortschritte auf den Fronten und gedachte der verstorbenen Angehörigen der Bezirksverwaltung. Die Notwendigkeit, der städtischen Bevölkerung auszuweichen, wo es nottut, so sagte er in der Rede, habe das mit Lebensmitteln reichlicher gesättigte Land erkannt. Den erforderlichen Vorräten besorgten die Selbstverwaltungskörper der Städte, der Kreise und der Landgemeinden. Der Stand der Saat sei ein guter. An Arbeitskraft sei kein Mangel. — Die Regierung hat neue Vorlagen gemacht. Von den Vorlagen

der Bezirksverwaltung ist die Errichtung einer nassauischen Kriegsbilfskasse erwähnenswert, die als Ergänzungen des im vorigen Jahre begonnenen Werkes der Kriegsfürsorge anzusehen ist. Trotz der durch den Krieg verminderten Steuerkraft ist es möglich, ohne Kürzung notwendiger Ausgaben und bei reichlicher Zurückstellung verfügbarer Ueberschüsse auch 1916 mit dem seitherigen Steuerzuschlag auszukommen. Geheimer Justizrat Dr. Humser (Frankfurt) wurde wieder zum Vorsitzenden gewählt. Die erste Plenarsitzung findet am Donnerstag statt.

Königsberg i. Pr., 2. Mai. (Zen.) Seit dem 1. Mai sind die Verwaltungen Wilna und Suwalkis zu einem großen Verwaltungsgebiet vereinigt. Damit ist ein Wechsel in den obersten Verwaltungskreisen verbunden. Der Chef der Verwaltung von Wilna von Bederath scheidet von seinem Posten. Die Leitung des neuen großen Verwaltungsbezirks übernimmt das Herrenhausmitglied Graf York von Wartenburg, bisheriger Leiter des Wirtschaftsausschusses beim Oberbefehlshaber Ost.

Bad Homburg v. d. H., 1. Mai. Ihre Maj. die Kaiserin hat heute das hiesige Lazarett besucht. Die hohe Frau unterhielt sich in freundlicher Weise mit jedem einzelnen Soldaten und beschenkte jeden. — Die Zahl der bis heute angekommenen Fremden ist doppelt so groß wie zur gleichen Zeit des Vorjahres.

Höchst, 1. Mai. Die Deutschen Gelatinefabriken begingen mit Rücksicht auf den Krieg in aller Stille ihr goldenes Geschäftsjubiläum. Aus diesem Anlaß erhielt die Stadt Höchst eine Kapitalzuwendung von 10 000 M.; außerdem erhielt jeder Arbeiter ein Geldgeschenk.

Frankfurt, 1. Mai. Die Einführung der Sommerzeit in dem Eisenbahnbetrieb ging glatt vonstatten. Im Hauptbahnhof wurden die vorhandenen 45 elektrischen Uhren mit dem Schläge 11 auf Mitternacht gestellt. Die Züge gingen und kamen ziemlich pünktlich nach der neuen Zeit. Die Stations- und Fahrbeamten waren mit Nachweisungen über den Gang der Züge nach alter und neuer Zeit ausgerüstet und konnten jede Frage alsbald beantworten. Die ganze Umwälzung ging so ruhig und glatt vonstatten, daß man eigentlich nichts von alledem merkte.

Mainz, 30. April. Den Bemühungen der Kriminalpolizei ist es gelungen, die Einbrecher zu ermitteln, die in letzter Zeit hier Lebensmittelgeschäfte, Hasen-, Hühner- und Gänsefelle erbrochen und ausgeplündert haben. Als Diebe wurden neun Männer und Burtschen festgenommen und in das Arresthaus eingeliefert. Als Helfer kamen sechs Frauen und ein Mann in Haft.

Rombach-Mainz, 30. April. Der erste Freilandsalat wird jetzt zu Markt gebracht. Die Ernte ist reich.

Villenburg, 30. April. In der Nacht zum Freitag brach im Hause des Gymnasiallehrers A. Höfer ein Feuer aus. Der Besitzer kehrte gerade von einer mehrtägigen Reise zurück und sah auf dem Heimweg vom Zug aus, an welchem ihn seine Frau abgeholt hatte, den Dachstuhl in hellen Flammen. Dieser, das obere Stodwerk und das Treppenhaus wurden ein Raub des Feuers.

Egelsbach, 1. Mai. Im hiesigen Walde fuhr ein Junge, als er an einem Baumstamm herunterglitt, ein Holzsplitter tief in den Unterleib, so daß er lebensgefährlich krank darniederliegt.

Fulda, 1. Mai. Der heutige Schweinemarkt wies einen äußerst großen Auftrieb auf. Gezählt wurden 285 Ferkel und 5 Läufer, gegen zusammen 284 Tieren auf dem vorigen Markt. Der Handel setzte lebhaft ein, stante aber bald ab, da kein allzu großes kaufkräftiges Publikum am Markt war. Die erzielten Preise waren wie folgt: Ferkel bis zu 6 Wochen alt 45 bis 55 M.; 6 bis 8 Wochen alte 50 bis 55 M.; 8 bis 12 Wochen alte 55 bis 65 M. Die Läufer wurden für 80 bis 90 M. das Stück umgesetzt. Das Angebot in Ferkeln war größer als die Nachfrage, es verblieb ein Ueberstand.

Nieder-Olm, 1. Mai. Der Witwe Stieb dahier, die einen großen Vorrat an Dauerfleischwaren im Besitze hatte, wurden sämtliche Schinken, Seitenstücke und Würste, die sie über Nacht zur Durchlüftung an das offene Fenster ihrer Wohnung gehängt hatte, von unbekanntem Täter gestohlen.

Salzhilf, 30. April. Der hiesige Baderarzt Dr. Kowallek, z. Z. ordnender Arzt in einem Reservelazarett in Hanau, ist plötzlich an einer Herzlähmung gestorben.

Köln, 2. Mai. Der Obermeister der Kölner Bäderinnung Johann Merzenich hatte etwa 2 bis 3 Monate hindurch dem Brot Holzmehl zugefügt. Das Gericht verurteilte ihn wegen Nahrungsmittelfälschung zu 150 M. Geldstrafe.

Taschen-Fahrpläne

Preis 15 Pfg. Borrätig bei
Georg Grandpierre, Idstein,
Obergasse 10 Bahnhofstraße 44.

Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 3. Mai.

(W. F. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich von Dirmuiden drangen deutsche Abteilungen im Anschluß an einen Feuerüberfall in die belgischen Linien ein und nahmen einige Duzend Leute gefangen.

In der Gegend von Four de Paris (Argonnen) stießen unsere Patrouillen bis über den zweiten französischen Graben vor. Sie brachten einige Gefangene zurück.

Beiderseits der Maas ist die Lage unverändert.

Oberleutnant Freiherr von Althaus schoß über dem Caillette-Walde sein 6. feindliches Flugzeug ab. Außerdem ist ein französisches Flugzeug im Luftkampf südlich des Werles Thiaumont zum Absturz gebracht, zwei weitere sind durch unsere Abwehrgeschütze südlich des Talouridens und beim Gehöft Thiaumont, ein fünftes durch Maschinengewehrfeuer bei Saudromont heruntergeholt worden. Der Führer des letzteren ist tot, der Beobachter schwer verletzt.

Westlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Letzte Meldungen.

U Bukarest, 3. Mai. Das in Saloniki erscheinende Blatt „Opinion“ meldet: Das Entente-Oberkommando läßt in Saloniki Schützengräben ausbeden. In vielen Häusern seien unterirdische betonierte Unterlünfte gebaut worden. In unmittelbarer Nähe von Saloniki seien die Ortschaften von Schützengräben ganz und gar durchzogen. Ebenso seien besetzte Stellungen allenthalben errichtet. Bei den Bauten mühten griechische Bauern Hilfe leisten. Die Maßnahmen wurden getroffen, um die Stellungen vor Fliegerangriffen zu schützen.

U Sofia, 3. Mai. Die Verhandlungen zwischen der bulgarischen und der rumänischen Regierung haben in letzter Zeit das Verhältnis beider Staaten zu einander ins Reine gebracht. Die Lage ist nun geklärt. Es kann für die Zukunft kein Zweifel mehr bestehen, daß das Verhältnis beider Staaten ein gutes ist.

Gewerbliche Fortbildungsschule Idstein.

Der Unterricht in der Zeichenschule beginnt am Sonntag, den 7. Mai, vormittags 7 Uhr, der Vorbereitungszeichnenunterricht am Samstag, den 6. Mai, nachmittags 1 Uhr.

Für den Vorstand:

W. Greuling, stellv. Vorsitzender.

Bekanntmachung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen zu Niedernhausen am 5. Mai 1916 nachmittags 2 Uhr folgende Gegenstände, als:

1 Partie feines Tischporzellan u. Gläser, Bücher und ein Petroleumofen

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden.

Zusammenkunft der Kaufliebhaber nachmittags 2 Uhr in der Villa „Humboldt“, Rutscherweg.

Idstein, den 3. Mai 1916.

Hoyer, Gerichtsvollzieher.

Freiwillige Versteigerung.

Am Montag, den 8. 5. 1916, vormittags 10 Uhr, lassen die Erben des verstorbenen Heimr. Kern in Niederauoff Nachstehendes öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern:

1 Pferd mit Geschirr, 1 Kuh, 1 schwerer Wagen, 1 leichter Wagen, 1 Vorderwagen, 1 Mistkasten, 2 Eggen, 1 Vorderpflug, 1 Rübenmühle, 1 Häckselmaschine, 1 Schrotmühle, 1 Schreibisch, 1 Partie Ketten, 1 Jauchefäß, 20 Ctr. Heu, 80 Ctr. Stroh,

sowie verschiedene Haus-, Küchen- und landwirtschaftliche Geräte.

Der Pfleger:

Karl Vott.

Schellfische

beste blutfrische Ware

per Pfund 92 Pfg.

zum Freitag eintreffend empfiehlt

Adolph Witt, Idstein,

Fernsprecher 48.

Kriegsbetstunde

Mittwoch, den 3. Mai 1916, abends 8 Uhr, in der evangelischen Kirche zu Idstein.

Dejan Ernst.

Lied Nr. 296. 1 und 2.

Gebet und Schriftverlesung.

Lied Nr. 272. 1—3 Vers.

Ansprache.

Lied Nr. 428. 1. und 2.

Gebet. Vater Unser.

Lied Nr. 394.

Segen.

Gemeinde: Amen.

Fahrplan.

Frankfurt—Limburg und zurück.

Frankfurt, Hptbf.	ab	5.02	6.01	7.00	8.00	9.45	11.51	12.20	1.45	3.12	4.17	4.30	5.08	6.30	8.44	11.09
Griesheim (Main)	"	5.11	6.08	7.08		9.52	12.00	12.28	1.53	3.20	4.25	4.38	5.16	6.38	8.52	11.17
Nied	"	5.17	6.14	7.14		9.58	12.06	12.34	1.59	3.26	4.31	4.44	5.22	6.44	8.58	11.23
Höchst	an	5.21	6.18	7.18	8.09	10.02	12.10	12.38	2.03	3.30	4.35	4.48	5.26	6.48	9.02	11.27
Kristel	ab	5.26	6.19	7.22	8.10	10.04	12.14	12.41	2.05	3.32	4.37	4.50	5.29	6.52	9.05	11.29
Hofheim (Taunus)	"	5.34	6.26	7.31		10.12	12.22	12.49	2.13	3.41	4.45	4.58	5.37	7.01	9.13	11.37
Lorsbach	"	5.41	6.32	7.38	8.20	10.18	12.29	12.56	2.19	3.48	4.51	5.04	5.43	7.08	9.19	11.43
Eppstein	"	5.49	6.40	7.46		10.26	12.37	1.04	2.27	3.57	4.59	5.12	5.51	7.16	9.27	11.51
Niederjosbach	"	5.58	6.47	7.55	8.31	10.34	12.46	1.11	2.35	4.06	5.07	5.20	5.59	7.25	9.35	11.59
Niedernhausen	an	6.06	6.55	8.03	8.43	10.42	12.54		2.43	4.15	5.15	5.28	6.07	7.33	9.43	12.07
Niederfeelbad	ab	6.14	7.03	8.11	8.43	10.50	1.02		2.51	4.24	5.23	5.36	6.15	7.41	9.51	12.15
Idstein	"	6.20		8.14	8.45		1.11				5.28	5.42		7.54	9.59	12.21
Wörsdorf	"	6.31		8.25			1.21				5.39	5.53		8.05	10.13	12.32
Camberg	"	6.37		8.31	8.57		1.27				5.45	6.00		8.11	10.20	12.38
Niederfelders	"	6.44		8.38			1.34				5.52	6.08		8.18	10.29	12.45
Oberbrechen	"	6.52	6.00	8.45	9.07		1.41				5.59	6.16		8.25	10.38	12.52
Niederbrechen	"	6.59	6.09	8.52	9.13		1.48				6.06	6.23		8.32	10.47	12.59
Eschhofen	"	7.06	6.17	8.59			1.54				6.13	6.30		8.39	10.55	1.06
Limburg (Lahn)	an	7.11	6.22	9.04			1.59				6.18	6.36		8.44	11.00	1.11
		7.19	6.31	9.12			2.07				6.26	6.44		8.52	11.09	1.19
		7.24	6.37	9.17	9.28		2.12				6.31	6.49		8.57	11.15	1.24

Sonntags sowie am 1., 6., 12., 18., 24., 30. Juni.

Limburg (Lahn)	ab	3.25	4.08	5.00	7.45	12.16	4.22	5.28	7.35	8.20
Eschhofen	"	3.31	4.14	5.06	7.51	12.22	4.29		7.41	8.27
Niederbrechen	"	3.40	4.23	5.17	8.00	12.31	4.39		7.51	8.39
Oberbrechen	"	3.46	4.29	5.23	8.05	12.37	4.44		7.56	8.45
Niederfelders	"	3.54	4.37	5.31	8.13	12.45	4.52	5.44	8.04	8.54
Camberg (Nass.)	"	4.03	4.46	5.40	8.22	12.54	5.02	5.53	8.14	9.04
Wörsdorf	"	4.12	4.55	5.50	8.30	1.03	5.13		8.24	9.17
Idstein	"	4.22	5.05	6.00	8.40	1.13	5.23	6.07	8.34	9.31
Niederfeelbad	"	4.29	5.12	6.07	8.47	1.20	5.30		8.41	9.45
Niedernhausen	an	4.36	5.19	6.14	8.53	1.27	5.36	6.17	8.47	9.53
Niederjosbach	ab	4.43	5.21	6.16	8.59	1.35	5.43	6.19	7.10	8.55
Eppstein	"	4.49	5.27	6.22	9.05	1.41	5.50	5.49	7.16	9.01
Lorsbach	"	4.54	5.33	6.28	9.10	1.46	5.05	5.55	6.28	7.23
Hofheim (Taunus)	"	5.01	5.40	6.33	9.17	1.53	5.12	6.03	7.31	9.16
Kristel	"	5.08	5.47	6.40	9.24	2.00	5.19	6.11	6.38	7.39
Höchst	an	5.13	5.52	6.45	9.29	2.05	5.24	6.17	6.46	7.44
Nied	ab	5.20	6.00	6.53	9.36	2.12	5.31	6.24	6.46	7.51
Griesheim (Main)	"	5.25	6.02	6.95	9.43	2.15	5.36	6.26	6.47	7.54
Frankfurt, Hptbf.	an	5.30	6.07	7.00	9.49	2.21	5.41	6.31	6.58	8.00
		5.37	6.14	7.07	9.56	2.28	5.48	6.40	7.07	8.08
		5.45	6.22	7.15	10.03	2.36	5.56	6.48	7.15	8.16

Wiesbaden—Niedernhausen und zurück.

Wiesbaden	ab	5.19	6.00	7.20	10.04	12.17	1.28	*2.20	4.49	7.04	8.00	8.49
Erbenheim	"	5.30	6.10	7.31	10.15	12.28	1.38	2.31	5.01	7.15	8.12	9.00
Igstadt	"	5.41	6.21	7.42	10.26	12.38	1.50	2.42	5.12	7.27	8.23	9.11
Auringen-Medenbach	"	5.51	6.31	7.52	10.36	12.49	2.00	2.51	5.22	7.36	8.32	9.20
Niedernhausen	an	6.03	6.43	8.03	10.49	1.01	2.13	3.04	5.35	7.48	8.44	9.32
Niedernhausen	ab	5.23	6.20	7.07	8.57	11.04	1.32	4.37	6.20	*7.05	8.00	8.51
Auringen-Medenbach	"	5.33	6.32	7.17	9.07	11.14	1.42	4.47	6.34	7.17	8.15	9.02
Igstadt	"	5.42	6.40	7.24	9.14	11.21	1.49	4.54	6.41	7.26	8.23	9.10
Erbenheim	"	5.49	6.47	7.31	9.21	11.28	1.56	5.02	6.48	7.35	8.30	9.17
Wiesbaden	an	5.58	6.56	7.40	9.30	11.37	2.05	5.11	6.57	7.44	8.39	9.26

*) Nur Sonntags sowie am 1., 12. und 22. Juni.

Bekanntmachung.

Auf Grund der Bekanntmachung zur Regelung der Milchpreise und des Milchverbrauchs vom 4. November 1915 werden mit Zustimmung des Regierungspräsidenten folgende Preise für Milch festgesetzt:

Der Liter Milch beim Verkauf durch den Produzenten im Kleinhandel . . . 24 J beim Verkauf durch den Händler . . . 26 J

In der Stadt Langenschwalbach wird der Preis für den Liter Milch auf 26 J festgesetzt, da dieser Preis bereits vor dem Kriege ortsüblich war. In allen diesen Preisen ist der Bringerlohn enthalten.

Diese Preise sind Höchstpreise im Sinne des Höchstpreisgesetzes vom 4. August 1914 in der Fassung vom 23. März 1916.

Langenschwalbach, 30. April 1916.
Der Kreis Ausschuss des Untertaunuskreises.
J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Bekanntmachung.

In verschiedenen Häusern und Gasthöfen sind Bekanntmachungen ausgehängt, in denen die Eigentümer auf die Schwierigkeiten der Lebensmittelversorgung hinweisen. Der Inhalt einer solchen, wie er in Wiesbaden erlassen ist, findet sich im redaktionellen Teile des Blattes und ich ersuche, wenn im Kreise derartige Aushänge beabsichtigt werden, das Wiesbadener Muster anzunehmen. Anders lautende Aushänge sind mir zur Begutachtung vorzulegen.

Langenschwalbach, 27. April 1916.
Der Königliche Landrat,
J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Bindfaden

für Feldpostpakete empfiehlt
Georg Grandpierre, Idstein.

Lebensmittel.

Mit sind angeboten:

Kaffee-Ersatz-Mischung, Fabrikat Monopol II, Düsseldorf, Pfund 1 M 50 Pf. in Säcken von 25 Pfund.

Weineffig 39 M, 100 Liter ohne Faß.
Schokoladenpulver, 35% Kakao und 65% Zucker, M 6,50 das Kg.

Bestellungen durch die Gemeindevorstände an mich.
Langenschwalbach, den 27. April 1916.
Der Königliche Landrat:
J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Bekanntmachung.

Gemäß § 65 Abs. 1 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893, wird hierdurch den Steuerpflichtigen bekannt gemacht, daß für das Rechnungsjahr 1916 in hiesiger Stadt:

145 Prozent der Staats- und fingierten Einkommensteuer, jedoch mit Ausschluß der fingierten Beträge für Einkommen von nicht mehr als 420 M

180 Prozent der staatlich veranlagten Realsteuer, (Grund-, Gebäude-, und Gewerbesteuer)

80 Prozent der Betriebssteuer als Gemeindesteuer zur Erhebung gelangen.

Die Steuerpflichtigen werden gleichzeitig aufgefordert, die zu entrichtende Gemeindesteuer mit je 1/4 am 16. Mai, 11. August, 9. November 1916 und 9. Februar 1917 an die Stadtkasse pünktlich zu zahlen. Die hiesigen Steuerpflichtigen haben noch besondere Steuerzettel erhalten bezw. erhalten sie noch.

Idstein, den 2. Mai 1916.
Der Magistrat
Leichtfuß, Bürgermeister.

1 Wiese im Bach

zu verkaufen.
Näh. bei Gustav Rübsaamen, Idstein.

Kriegsfürsorge

Der städtische Zuschuß zur Unterstützung Familien der zum Kriegsdienst Einberufenen für den Mon. April wird Freitag, 5. Mai d. Js., vormittags von 8—12 Uhr, bei der Stadtkasse ausgezahlt.

Idstein, den 2. Mai 1916.
Der Magistrat.
J. B.: Theodor Greulinger, Beigeordneter.

Konserven-Lieferung.

Die vor längerer Zeit bestellten Erbsen-Pfundo Dosen sind eingetroffen und werden Donnerstag nachmittags von 3—4 Uhr im Rathaus abgegeben. Der Preis beträgt 46 Pf. für die Pfunde. Die bis 4 Uhr nicht abgeholtten Erbsen werden anderweit abgegeben.

Der Magistrat.

Gries.

Der hiesigen Stadt sind 8 Zentner Gries überwiesen worden. Der Verkauf erfolgt in hiesigen Geschäften für den Preis von 45 Pf. für das Pfund. Abgabe nur in kleineren Mengen bis zu 1 Pfund.

Der Magistrat.

Brot-Zusatzarten.

Die Zusatzarten für die schwer arbeitende Bevölkerung für die Zeit vom 6. Mai bis 3. Juni werden Freitag, den 5. Mai, nachmittags bis 5 Uhr im Rathaus abgegeben.

Der Magistrat.

Nachhilfeunterricht,

besonders für Schüler der Realschule, erteilt
Marie Heinz, Lehrerin
Idstein.